

Bello sieht rot : Signaletik für Hunde und Halter

Autor(en): **Glanzmann, Lilia**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design**

Band (Jahr): **21 (2008)**

Heft 6-7

PDF erstellt am: **25.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-123494>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Bello sieht rot

Text: Lilia Glanzmann

In La Chaux-de-Fonds zeigen Skulpturen statt Schilder, wo Hunde dürfen und wo nicht. Zusammen mit der lokalen Kunstschule hat die Stadt ein Entsorgungskonzept entwickelt, dass nun schrittweise umgesetzt wird. Akzeptiert wird das neue Stadtmobiliar aber noch nicht von allen.

• Bello schnüffelt kurz und hebt das Bein. Der Hund in Grün lässt es sich gefallen: Er ist aus Beton und bellt nicht. Dieser pflegeleichte Vierbeiner in Grösse eines Retrievers steht am Rande eines Parks in La Chaux-de-Fonds auf einem Versäuberungsplatz. Bis Ende 2008 werden 150 weitere Skulpturen in der Stadt platziert. Die Beton-Tiere sind dazu da, Herrchen darauf aufmerksam zu machen, wo Bello darf – und vor allem wo nicht.

Um die Strassen sauber zu halten, hat die Stadtbehörde einen ungewöhnlichen Weg gewählt: Sie nahm mit der lokalen Kunstschule Ecole d'Arts appliqués Kontakt auf und schrieb einen Ideenwettbewerb aus. Der startete Ende 2006, im Mai 2007 wurden der Jury neun Projekte präsentiert. Gewonnen hat der Grafikstudent Laurent Allemann: «Ich bin mit meinem Fotoapparat durch die Strassen gelaufen, habe jeden Haufen fotografiert, den ich entdeckte, und habe gestaunt», schildert er seine Recherchearbeit. Die Fundorte hat er fein säuberlich auf einer Stadtkarte eingetragen – eine beachtliche Bilanz. Indem der Grafiker von einer einzelnen Strassenecke auf Strassenzüge zoomt, bis die ganze Stadt mit rosa Punkten überdeckt ist, wird das Ausmass der Verunreinigung deutlich. Kein Wunder: Ein Tier deponiert pro Tag 300 Gramm Kot. Mit 2000 registrierten Hunden müssen in La Chaux-de-Fonds täglich 600 Kilogramm entsorgt werden.

Auffälliger Abfall

Allemann hat seine Karte mit den Markierungen später für einen Faltprospekt verwendet. Dieser war Teil der Wettbewerbsaufgabe. Mit einem Infoblatt sollte den Hundehaltern gezeigt werden, wo ihre vierbeinigen Begleiter dürfen und wo nicht. Zweitens galt es, die verschiedenen Zonen zu markieren, und drittens sollte das Konzept zeigen, wie die Säckchen richtig entsorgt werden.

Die Markierungen auf Allemanns Karte sind in Rosa gedruckt – rosa sind auch die Beutel für den Kot. «In anderen Städten sind sie oft in dezentem Grün oder Braun. Ich habe dafür absichtlich eine auffällige Farbe gewählt. Sie schreckt ab, den Abfall unbeobachtet liegen zu lassen.» Und auch für die Beschilderung hat Laurent Allemann sich etwas Auffälliges ausgedacht: «Es sollte ein dreidimensionales Objekt sein, das man nicht übersehen kann.» So entstanden seine Beton-Hunde, die es in drei Farben gibt: grüne für Plätze, wo Vierbeiner dürfen, gelbe, wo sie an die Leine müssen, und rote für verbotene Zonen. Die Hunde-Skulpturen sind für Allemann bewegliches Stadtmobiliar, ähnlich wie Stühle und Bänke.

Das hat auch der Jury gefallen. «Wir wollten etwas Dynamisches, das den Leuten sofort auffällt», sagt Bernard Wille, Mitglied der Jury und Chef der Stadtgärtnerei. In der Jury sassen drei Vertreter der Stadt und zwei Lehrer der Ecole d'Arts appliqués. Ein ziemlicher Aufwand, um die Beseitigung von Bellos Hinterlassenschaften zu regeln. Andere Schweizer Städte machen es sich einfacher: Sie stellen lediglich grüne Robidog-Behälter und Schilder hin, die auf eine Leinenpflicht hinweisen.

Hat das in La Chaux-de-Fonds nicht mehr ausgereicht? «Wir wollten die Halter sensibilisieren und an ihre Pflichten erinnern. Zudem sollen sie lernen, wie man den Hundekot korrekt entsorgt», sagt Wille. Er stellt fest, dass oft angenommen werde, nur die Robidog-Kästen seien für die Entsorgung zu gebrauchen. Tatsächlich werde Hundekot aber mit dem normalen Abfall entsorgt. Auf den herkömmlichen Abfallkübeln der Stadt prangen deshalb

1 Grün heisst: Hier darfst du. In La Chaux-de-Fonds erziehen Tiere aus Beton den Hund und seinen Halter. Foto: Ville de La Chaux-de-Fonds, Aline Henchoz

2 Bei Rot hat der Hund nichts zu suchen. Zum neuen Versäuberungskonzept gehören rosarote Kotsäcklein und aufgerüstete Abfalleimer. Foto: Laurent Allemann



neu zusätzliche rosarote Signale in Form eines Vierbeiners. Sie zeigen, dass Kot auch hier entsorgt werden kann. Ein Teil der Abfalleimer wird zusätzlich mit den rosa Säckchen bestückt. Das macht das Projekt besonders: Statt zusätzliche Robidog-Kästen anzuschaffen, werden die bestehenden Kübel aufgerüstet.

Trotz Wettbewerb und Skulpturen ist es für die Stadt kein teures Projekt. Die Beton-Tiere werden von Gemeindearbeitern hergestellt. Sie giessen sie im Winter oder wenn sie sonst gerade nichts zu tun haben und spritzen sie in den entsprechenden Farben. In einer Ecke des Werkhofs stehen die Hunde auf Paletten unter Plastikplanen bereit. An die hundert Stück warten darauf, in der Stadt verteilt zu werden. Im Moment vor allem jene in Rot, die bei Schulen und Spielplätzen aufgestellt werden. An diesen Orten haben Hunde nichts zu suchen. Die grünen Beton-Tiere werden auf Versäuberungsplätze gestellt. Die gelben, die die Leinenpflicht signalisieren, stehen erst zu zweit in der Stadt: Ihre Signalwirkung wird von den Stadtbewohnern bisher nicht wirklich verstanden.

Ob das Projekt tatsächlich funktioniert, wird sich zeigen. In den nächsten drei Jahren verteilt die Stadt die Faltprospekte. Danach wird Bilanz gezogen. Spaziert man durch die Strassen von La Chaux-de-Fonds, sieht man zwar immer mehr Tierhalter, die rosarote Säckchen um die Hundeleinen binden – ein erster Erfolg. Es sind aber auch Probleme aufgetaucht: Einzelne Beton-Hunde wurden umgeschubst, auch wenn jedes Exemplar über hundert Kilogramm wiegt. Nun werden sie verankert, obschon sie eigentlich bewegliches Stadtmobiliar sein sollten.

Dass Bello rot sieht und um sein Beton-Pendant einen grossen Bogen macht, war nie geplant. Die Kampagne richtet sich ja an Herrchen und Frauchen, die sich um das Benehmen ihrer vierbeinigen Begleiter kümmern müssen. Und vor allem geht es um die korrekte Entsorgung. Bello allerdings kümmerts nicht, ob er sein Bein an einen roten oder grünen Artgenossen hebt, er kann die beiden nämlich nicht unterscheiden: Hunde sind farbenblind. •

Robidog

Ein grüner Kasten löst seit bald dreissig Jahren unangenehme Probleme: Der Robidog schluckt Hundekot und versorgt Herrchen gleichzeitig mit Entsorgungssäckchen. Ein solches stülpt sich der Halter über die Hand, greift sich das noch warme Geschäft seines Vierbeiners, wendet den Beutel und verknotet ihn. So werden die rutschigen Überreste sauber entsorgt und bleiben nicht an Schuhen kleben. Der Erfinder Joseph Rosenast, Chef der Robidog in Thun, liess sein System 1981 für die Schweiz patentieren, ein Jahr später auch für den europäischen Raum. Dabei steht «Ro» für Rosenast und «dog» für Hund – ein einprägsamer Name, in vielen Sprachen kompatibel. Heute zählt die Firma Robidog 1700 Schweizer Gemeinden zu ihren Kunden, hinzukommen zahlreiche private Unternehmen. Und auch ins Ausland wird geliefert. www.robidog.ch